

<b>Beschlussvorlage</b>	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 208 - Kinder, Jugend u. Familie - Jugendamt
	Bearbeiter/in	Ulrich Fischer
	Telefon (0202)	563 20 03
	Fax (0202)	563 81 61
	E-Mail	Ulrich.Fischer@stadt.wuppertal.de
	Datum:	16.10.2006
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/1003/06</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>07.11.2006</b>	<b>Jugendhilfeausschuss</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>28.11.2006</b>	<b>Schulausschuss</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>07.12.2006</b>	<b>Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Familie</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>13.12.2006</b>	<b>Hauptausschuss</b>	<b>Empfehlung/Anhörung</b>
<b>18.12.2006</b>	<b>Rat der Stadt Wuppertal</b>	<b>Entscheidung</b>
<b>Stadtteilservice Wuppertal</b>		

### Grund der Vorlage

Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Situation in den Stadtteilen. Gemeinsamer Antrag der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN und der FDP-Fraktion vom 06.09.06, Drs. VO/0908/06.

### Beschlussvorschlag

Die Einrichtung eines Stadtteilservices im Sinne der u. a. Ausführungen wird beschlossen.

### Einverständnisse

Der Stadtkämmerer ist einverstanden.

### Unterschrift

Dr. Kühn

## **Begründung**

### **1. Die Idee**

In verschiedenen Wuppertaler Stadtteilen ist es notwendig und auch möglich, die öffentliche Situation durch

- Schaffung eines familienfreundlichen Wohnumfeldes
- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Erhöhung des Sicherheitsgefühles
- Schaffung und Öffnung von Freiflächen und Plätzen
- Aus- und Aufbau eines Sozialgefüges und von Hilfenetzwerken

zu verbessern.

Einige Stadtteile leiden besonders unter hoher Abnutzung der öffentlichen Flächen, Verschmutzung der wenigen Freiflächen und einem „schmuddeligen“ Stadtteilimage. Die kommunal eingesetzten Ressourcen sind ausgereizt.

Hinzu kommt, dass gerade für Kinder und Jugendliche die zur Verfügung stehenden öffentlichen Flächen insbesondere in den baulich hoch verdichteten Quartieren auf der Talachse sehr begrenzt sind. Hier besteht ein zusätzlicher Bedarf. Vor diesem Hintergrund ist es auch notwendig, weitere im städt. Besitz befindliche Schulhöfe und andere Flächen zu öffnen und dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Angesichts dieser Situation entstand in den Bezirkssozialdiensten die Idee eines „Stadtteil-service“, in welchem insbesondere ältere Langzeitarbeitslose und arbeitslose Menschen unter 25 Jahren eingesetzt werden. Dieser Service ist zusätzlich und gemeinnützig.

Durch ein flexible und situationsbezogene Arbeit zusätzlich zu den Regeltätigkeiten (ESW, AWG, Hausmeister GMW, Ressort Grünflächen und Forsten, etc.) ist die Arbeitsgruppe als „schnelle Einsatzgruppe“ in der Lage, unmittelbar auf Ereignisse im Stadtteil zu reagieren und entsprechende Unterstützung zu leisten. Sie bieten ihre Tätigkeiten vor Ort auch sozialen und kulturellen Einrichtungen und Bewohnern etc. an und leisten mit ihren Aktivitäten einen Beitrag zu einer „Klimaverbesserung vor Ort“.

Die Tätigkeiten des Teams teilen sich in wöchentlich wiederkehrende Angebote (Begehung des Stadtteils und Meldung der Auffälligkeiten, Spielplatzangebote, Schulhoföffnung, Kinderbibliothek etc.) und einmalige Aktionen (z. B. Picobello-Tage). Die Dienste arbeiten sowohl präventiv gegen vermehrte Abnutzung und Vermüllung als auch praktisch durch Reinigung der Flächen etc.

Andere Städte berichten positiv über entsprechende Dienste, so z. B. die Stadt Dortmund mit ihren Platz- und Straßenhausmeistern in deren Nordstadt.

Das Konzept wird eingebracht in die Arbeitsgruppe „Soziales“ im Netzwerk Neues Wuppertal.

### **2. Einsatzgebiete**

Für ein Stadtteilserviceteam bieten sich z. B. folgende Einsatzgebiete an:

- Öffnung weiterer Schulhöfe für Kinder und Jugendliche nachmittags, an Wochenenden und in den Ferien, Abschließen, begrenzte Aufsicht, Reinigung

- Begrenzte Aufsicht auf Spiel- und Bolzplätzen und öffentlichen Plätzen des Stadtteils einschl. der Unterstützung der privaten Spielplatzpaten/ innen
- Durchführung von zusätzlichen Maßnahmen für die Reinhaltung der Straßen, Wege und Plätze, gegen Hundekotbelastung, Aufklärungsarbeit usw.
- Mitarbeit bei „picobello-Tagen“
- Mithilfe bei Festen sozialer Einrichtungen, Stadtteil- und Spielplatzfesten
- Unterstützung bei Verschönerungsarbeiten in sozialen Einrichtungen, die vor Ort in Eigenregie der Einrichtung getätigt werden
- Begleitung von älteren oder hilfsbedürftigen Menschen zu Ämtern, Ärzten, Krankengymnastik, Friedhof usw., Spaziergänge
- Austeilen der Informationen aus dem Stadtteil (Stadtteilzeitung, Einzelveranstaltungen...)

### **3. Sozialräumliche Umsetzung mit gemeinnützigen Organisationen**

Die Servicedienste werden sinnvollerweise kleinräumig in den verschiedenen Stadtteilen - beginnend auf der Talachse – eingerichtet. Dieses soll jeweils in der eigenständigen Verantwortung einer der vor Ort anerkannten gemeinnützigen Organisationen, z. B. den Wohlfahrtsverbänden geschehen. Dabei kann sowohl auf deren schon über Jahre hin etablierten Kontakten zu den ansässigen Organisationen, den BewohnerInnen und Vereinen, als auch auf deren Know how (organisatorisch, personell, räumlich...) aufgebaut werden. Erste Vorgespräche mit positiver Rückmeldung z. B. seitens Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege wurden geführt.

In der Anfangsphase sollen Stadtteilservicestützpunkte kleinräumig in den verschiedenen Stadtteilen – beginnend auf der Talachse – eingerichtet werden und mit zunehmender Akzeptanz bei der Bevölkerung kontinuierlich erweitert und ausgebaut werden.

### **4. Einzusetzender Personenkreis**

Gestartet werden soll in einigen Stadtteilen mit Teams von in der Regel 4 - 7 Personen. Angedacht ist, unter der Anleitung handwerklich erfahrener älterer Langzeitarbeitsloser (57 – 60 jährige) insbesondere ausbildungslose jüngere Arbeitslose einzusetzen. Jede Zielgruppe kann ihre spezifischen Kompetenzen in das Team einbringen und somit zur Erfüllung der vielfältigen Aufgaben beitragen. Aufgrund der unterschiedlichen Einsatzbereiche ist sowohl an männliche als auch an weibliche Kräfte gedacht.

Für die Arbeitskräfte sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Qualifizierung für die Tätigkeiten (handwerklich-fachlich, Umgangsformen etc.)
- Berufsfähigkeit erhalten, wiedergewinnen, fördern und fordern
- Einbindung der Mitarbeiter / innen in die sozialen Netzwerke in den Bezirken
- Identifizierung mit dem Bezirk / Stadtteil
- Anerkennung ihrer Arbeitskraft und -zeit
- Positive Verstärkung und Steigerung des Selbstwertgefühles

Für eine erfolgreiche Arbeit in den Einsatzgebieten und Erreichung der Ziele bedarf es einer Hinführung und Qualifizierung. Diese erfolgt über Vorschaltmaßnahmen und begleitend über z. B. die Bergische Weiterbildung.

Die Aqυση der Menschen und die Finanzierung erfolgt über die Agentur für Arbeit (Arge) und die Bundesanstalt für Arbeit (BA). Dazu soll vor Ort die Zusammenarbeit zwischen den Pro-

jektmanagerinnen in den Bezirkssozialdiensten und den Fallmanagerinnen in den Geschäftsstellen der Arge genutzt werden.

## **5. Organisations- und Arbeitsstruktur, Finanzierung**

Zum Aufbau der Servicestellen und der Koordination der unterschiedlichen Prozesse sowie der Arbeit der Beteiligten

- ESW, AWG, Ressort Grünflächen und Forsten
- Schulen, Gebäudemanagement
- Wohlfahrtsverbände etc. als Träger der Stadtteilservicestellen
- Arge und Bundesagentur für Arbeit
- Bergische Weiterbildung etc. zur Qualifizierung
- Bezirkssozialdienste der Stadt

ist eine zentrale Koordinationsstelle sinnvoll und notwendig. Diese wird im Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt eingerichtet.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten der Stadtteilservicestellen vor Ort erfolgt durch Mittel über die Bundesagentur für Arbeit (über die Förderung älterer Langzeitarbeitsloser) sowie der Arge (über Arbeitsgelegenheiten etc.). Im Ausnahmefall wird lediglich die Spitzenfinanzierung für möglicherweise notwendig werdende Sachmittel aus den „vorhandenen Budgets“ abzudecken sein.